

## SCHACHTELN UND ZETTEL

© Friedrich Jaecker  
13. Dezember 2024

Tonbänder wurden seinerzeit meistens in Schachteln aus Karton oder Pappe verkauft. Giacinto Scelsi bewahrte darin seine Bänder auf. Manche Bänder befinden sich auch in Papierhüllen oder ein Behältnis fehlt ganz. Einige Bänder hat Scelsi in Kunststoffboxen archiviert, wie sie von den Firmen BASF oder Agfa hergestellt wurden. Die Behältnisse sind insofern von Interesse, als Scelsi auf ihnen Angaben zum Inhalt notiert hat. Manchmal befinden sich in den Schachteln auch kleine Zettel mit einschlägigen Notizen.

Gelegentlich hat Scelsi notiert, ob sich die Aufnahme auf der linken oder rechten Spur befindet. „Inciso da sinistra a destra“ (NMGS0093-102M) heißt, dass sich die unbespielte Spule auf dem linken Wickelteller befindet und das Tonband demzufolge „von links nach rechts aufgenommen“ wird. Die Spurangabe wird oft abgekürzt, etwa zu „destra a sinistra“ (NMGS0074-618), „sinistra destra“ (NMGS0081-556) oder auch „costa destra“ (NMGS0079-591) oder ähnlich. „Verde“ verweist auf die linke Spur, weil die Tonbänder am Anfang ein grünes Vorlaufband haben, „rosso“ bezieht sich auf das rote Nachlaufband und damit auf die rechte Spur (NMGS0119-565).

Häufig sind Zahlen zu lesen, die auf den Zählerstand des Tonbandgeräts verweisen. Das Geloso G 255 hatte noch kein Zählwerk. Das Revox G 36 hat eins mit drei Ziffern, im Nachfolgemodell Revox A 77 wurde noch eine Dezimale hinzugefügt. Die beiden Grundig-Geräte und das Viertelspurgerät von Tandberg haben Zählwerke im Uhren-Design mit einem großen und einem kleinen Zeiger. Alle Zählwerke in den erhaltenen Tonbandgeräten Scelsis funktionieren mechanisch. Sie werden von einem Wickelteller angetrieben, dessen Drehzahl vom jeweiligen Wickeldurchmesser abhängt. Daher ist der Zusammenhang zwischen Zählerstand und Spieldauer nicht linear. Die Angaben könnten daher nur von Nutzen sein, wenn das originale Band von dem originalen oder einem baugleichen Gerät abgespielt würde. Da das aus konservatorischen Gründen nicht ratsam sein dürfte, kann man den Zählerständen nur ungefähre Hinweise entnehmen, wo sich welche Aufnahme auf dem Band befindet.

Scelsi hat manchmal die Bandgeschwindigkeit angegeben:

9 (9,5 cm/sec)

19 (19 cm/sec)

Velocità piccolissima (4,75 cm/sec)

Velocità piccola (9,5 cm/sec)

Velocità grande (19 cm/sec)

Velocità 3 ½ (das Tandberg- und die Revox-Geräte geben die Geschwindigkeit in Zoll pro Sekunde an, 3,75 inch/sec entsprechen 9,5 cm/sec)

7 ½ (19 cm/sec)

Auf die Geschwindigkeitsangaben kann man sich aber nicht blind verlassen. Oft wechselt die Geschwindigkeit, insbesondere wenn Scelsi ein Tonband später für neue Aufnahmen wiederverwendet hat. Nicht selten ließ er auch Aufnahmen doppelt oder halb so schnell abspielen, um Tempo und Klang zu verändern. Die einer Transkription zugrunde liegende Geschwindigkeit ist nicht immer die, mit der die Aufnahme gemacht worden ist. Ein Beispiel

dafür ist *Rucke di Guck* für Piccoloflöte und Oboe. Die Partitur beruht auf der Aufnahme einer (!) Ondiola, die in doppelter Geschwindigkeit abgespielt wird.<sup>1</sup>

Zahlreiche Schachteln tragen eine eingekreiste Zahl (siehe die folgende Abbildung). Bisher reicht die Reihe von 1 bis 65, eine Zahl kommt doppelt vor (16), einige Nummern fehlen (4, 20, 26, 35, 39–50, 52, 57 und 59–60). Auffällig ist, dass bis zu Nummer 38 ausschließlich kleine Spulen von 8 cm Durchmesser oder kleiner verwendet wurden, ab Nummer 51 aber ebenso ausschließlich 18-cm-Spulen. Bis zur Nummer 27 handelt es sich um Ondiolaaufnahmen und ab Nummer 28 um Klavieraufnahmen, bis auf wenige Ausnahmen in beiden Gruppen. Diese Anordnung macht nicht den Eindruck, einer Chronologie zu folgen, sondern der Größe bzw. dem Instrument. Die kalligraphische Gestaltung der eingekreisten Zahlen ähnelt derjenigen in den von Vieri Tosatti geschriebenen Partituren. Wie aus mehreren Briefen von Tosatti an Scelsi aus dem Jahr 1961 hervorgeht, hatte ersterer die Aufgabe übernommen, die Bänder zu katalogisieren.<sup>2</sup>



Rückseite der Tonbandschachtel von NMGS0110-126.

Auf einigen Schachteln werden Scelsis Klavier-Improvisationen nummeriert.<sup>3</sup> Auch diese Nummern sehen nicht so aus, als seien sie von Scelsi geschrieben. Offensichtlich stammen sie ebenfalls von Tosatti. Ein Beispiel: Auf der Schachtel mit der eingekreisten Nummer 61 (NMGS0124-176) stehen Zahlen von 20 bis 32. Hinter der mit rotem Buntstift geschriebenen Nummer 25 lesen wir „P. 3,40“. Beim Anfang der Aufnahme steht die Zählwerks-Uhr (die in den Grundig-Geräten eingebaut waren) demzufolge auf 3 Uhr und 40 Minuten. Im Scelsi-Archiv befinden sich unter der Archivnummer 1.114 *Quattro pezzi per pianoforte* (Vier Klavierstücke), ein unveröffentlichtes Werk mit handschriftlichen Korrekturen und Anmerkungen. Auf die erste Seite des vierten Stücks schrieb Tosatti mit rotem Buntstift „N° 25“. Scelsi hat es mit „Valse o forse tango“ („Walzer oder vielleicht Tango“) überschrieben. Auf die Tonbandschachtel notierte er mit violetterm Filzstift den Titel „valse“. Auch zahlreiche andere Notenblätter tragen eine rote Nummer. Die ersten drei der *Quattro pezzi* sind mit 50, 198 und 278 nummeriert, und auch aus dem Mikhashoff-Archiv in Buffalo gibt es

<sup>1</sup> NMGS0166-351, Riv@9,5\_01.L-56.mp3, 34:04–42:37.

<sup>2</sup> Briefe vom 19.7., 28.7., 2.8. und 6.8.1961, faksimiliert in: Sandro Marrocu, *Il regista e il demiurgo. Giacinto Scelsi e Vieri Tosatti: una singolare sinergia creativa*, Dissertation, Rom: Università degli studi di Roma „Tor Vergata“, 2013/2014, S. 222–225.

<sup>3</sup> Eingekreiste Zahlen 1 (NMGS0076-647), 16 (NMGS0075-681), 30 (NMGS0059-21B), 34 (NMGS0051-38B), 54 (NMGS0199-M0154) und 61 (NMGS0124-176).

entsprechend gekennzeichnete Klaviertranskriptionen (siehe die folgende Abbildung).<sup>4</sup> Man gewinnt den Eindruck einer schwunghaften Produktion von Klavierstücken, nach bisherigem Stand ging sie bis zur Nummer 289 (auf NMGS0051-38B). Nur ein kleiner Teil von ihnen wurde als „Werk“ autorisiert. Wie man an den *Quattro pezzi per pianoforte* sehen kann, wurden auch Stücke aus ganz verschiedenen Zusammenhängen zu Gruppen zusammengefasst. In den endgültigen Reinschriften der Werke tauchen die Nummern nicht mehr auf.



Giacinto Scelsi, Klavierimprovisation Nr. 36 (Yvar Mikhashoff Archive der Universität Buffalo/New York)

Von Scelsis Hand stammt das mit violetterem oder schwarzem Filzstift eingekreiste „S“, mit dem vierzehn Schachteln versehen sind. Die Tonbänder enthalten recht unterschiedliche Aufnahmen. Darunter sind besondere Zusammenstellungen wie die *Four pieces for Guitar solo* (NMGS0022-223), Ondioloaufnahmen und Probenmitschnitte (NMGS0114-210) oder Klavierimprovisationen, die Scelsi nicht in seine Werke übernommen hat (NMGS0067-227). Daneben gibt es große Sammelbänder. So enthält das Band NMGS0257-481 zahlreiche Klavierwerke: die *Action music*, sechs *Preludi* (unter ihnen die drei „Preludi dodecafonici“), die Sonaten *n. 2* und *3*, *Hispania*, die *Quattro illustrazioni* sowie die Suiten *n. 6* und *8–10*. Diese Kompilation wurde auf das Band NMGS0136-580 kopiert (das nicht mit „S“ gekennzeichnet ist) und um die *Cinque Incantesimi* ergänzt. Später ließ Scelsi die Klavierwerke nochmals kopieren, aufgeteilt auf drei Bänder (NMGS0345-512, NMGS0353-511 und NMGS0428-283), und von diesen auf drei weitere Bänder (NMGS0347-504 und NMGS0352-509 und NMGS0477-505).

Daneben gibt es aber auch mit „S“ gekennzeichnete Bänder, die Klavierimprovisationen enthalten, die Scelsi nicht in seine Werke übernommen hat (NMGS0067-227) oder Ondioloaufnahmen und Probenmitschnitte (NMGS0114-210). Einige umfangreiche Sammelbänder tragen kein „S“, zum Beispiel NMGS0265-464 mit zahlreichen Werken bis 1959 oder NMGS0215-468 mit dem ersten bis dritten Streichquartett, den *Quattro pezzi per orchestra*, *Hô*, *La Naissance du verbe*, *Chukrum*, *Kamakala*, *Cinque Incantesimi* und den *Tre Canti sacri*. Diese Kompilation leitet Scelsi mit den auf Band gesprochenen Worten ein: « [Té]moignage de mon amour ». Besondere Sorgfalt hat er den Diktaten seiner Lebenserinnerungen angedeihen lassen. Von „M I“ bis „M VII“ hat er die grauen BASF-Kunststoffboxen mit seinen „memorie“ durchnummeriert.

<sup>4</sup> Das Notenexemplar mit der Nummer 36 entspricht der Klavierimprovisation auf NMGS0115-161, Riv@19-RVRS\_01.L-56.mp3, 0:55–3:28.

Man kann Scelsis Auswahlprozess verfolgen, denn in vielen Aufschriften bewertet er seine Improvisationen:

ottimo (sehr gut)  
buono (gut)  
mediocre (mittelmäßig)  
stufa (überdrüssig, „nervig“)  
cattivo (schlecht)

Auch die Instrumentierung, die er ins Auge gefasst hat, hält er fest:

pezzi per violino vedere (Stücke für Violine überprüfen, NMGS0008-002)  
pezzi per viola? (Stücke für Viola? NMGS0008-002)  
per chitarra ottimo! (für Gitarre sehr gut! NMGS0258-361)  
eventualmente il 1o per corno e cb. (eventuell das erste für Horn und Kontrabass (NMGS0212-096)  
pezzi coro (Stücke [für] Chor, NMGS0097-558)  
in fondo pezzi per archi (hinten Stücke für Streicher, NMGS0260-458)  
da fare per strumenti strani (für seltsame Instrumente machen, NMGS0258-361)

Oft findet man Hinweise auf die Weiterverarbeitung der Improvisationen. Beispielsweise liest man auf der Schachtel zu NMGS0140-346:

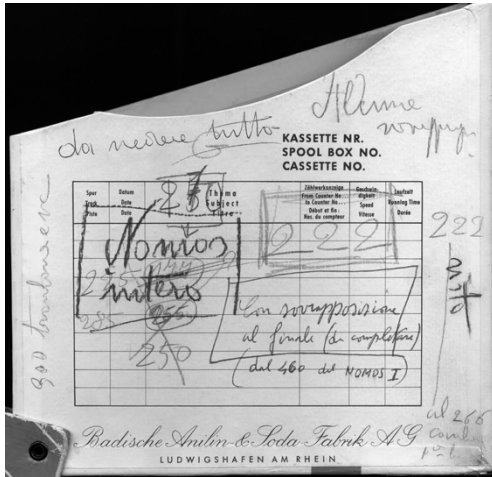
qui c'è il I tempo per archi (originale non modificato  
ed il IV tempo sovrapposto  
e 2 sovrapposizioni per quartetto  
in 1 tempo tutti accaduti  
su una nota  
(hier befindet sich der erste Satz für Streicher (original, nicht verändert)  
und den vierten Satz überlagert  
und zwei Überlagerungen für Quartett  
alle in einem Satz vorgekommen  
auf einer Note)

Diese Anmerkungen beziehen sich auf *Chukrum* für Streichorchester (1963), dessen vierter Satz eine durch Überlagerung angereicherte Version des ersten ist. Solche zweikanaligen Aufnahmen bezeichnet Scelsi auch mit „su due bande“ (NMGS0177-309) oder „su due piste“ („auf zwei Spuren“, NMGS0220-101). Weitere häufig vorkommende Angaben:

con tagli (mit Schnitten)  
da vedere (noch zu überprüfen)  
disco fatto (Überspielung auf eine Schallplatte hergestellt)  
niente (nichts weiter)  
trasporto (Überspielung von einem Tonband auf ein anderes)  
visto (gesehen im Sinne von überprüft)  
vuoto (leer)

Die Titel unterscheiden sich oft in Details von der endgültigen Fassung. Das groß angelegte viersätziges Flötensolo *Tetrakys* wird zum Beispiel „Tetraxis“ (siehe die oben abgebildete Schachtel von NMGS0110-126), „Tetrakis“ (NMGS0054-22B) oder „Tetrakis“ (NMGS0157-448) genannt, *Chukrum* für Streichorchester „Chukum“ (NMGS0140-346) und so weiter.

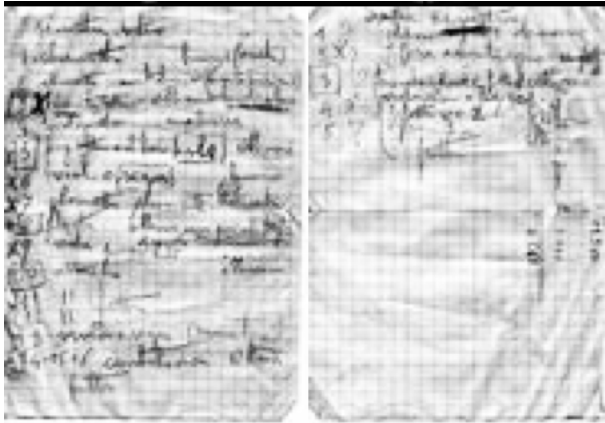
Einigen seiner Werke gab Scelsi ursprünglich ganz andere Namen. So hießen die *Quattro pezzi per orchestra* ursprünglich *Tanmatras* (NMGS0034-385), *Kamakala* hieß *Toccata per orchestra* (NMGS0265-464). Das Orchesterwerk *Hymnos* hieß *Nomos* (NMGS0079-591, siehe die Abbildung unten) und wurde unter diesem Namen auch aufgeführt und gesendet (NMGS0255-292).



Rückseite der Schachtel zum Tonband NMGS0079-591

Die abgebildete Schachtel wurde mit verschiedenen Stiften beschrieben: mit Bleistift „Alcune sovrapposiz.“ („Einige Überlagerungen“), „da vedere tutto“ („alles überprüfen“), „trombone e vc“ („Posaune und Violoncello“) und die Zählwerksangaben, mit rotem Buntstift „Nomos intero“ („Nomos vollständig“) und „visto“ („gesehen“), mit blauem Kugelschreiber „Con sovrapposizione al finale (da completare) (dal 460 del NOMOS I)“ („Mit Überlagerung bis zum Schluss (noch zu vervollständigen) (ab 460 von Nomos I)“). Die letztgenannte Aufschrift, die, ebenfalls mit blauem Kugelschreiber, eingerahmt ist, stammt nicht von Scelsi, sondern von Vieri Tosatti. Man kann sich gut vorstellen, wie die beiden Herren die Übertragung der Aufnahme in die Orchesterpartitur besprochen haben und sich Tosatti Scelsis Anweisung auf die Schachtel notierte.

Nicht nur die Schachteln, sondern auch die Zettel, die einigen Tonbändern beigelegt sind, geben Zeugnis von der Akribie, mit der Scelsi die Verwandlung seiner Aufnahmen in Partituren betrieb. Derjenige zu NMGS0166-351 sein enthält zahlreiche Einträge mit Bleistift und rotem Buntstift, zum Beispiel „forse velocita doppia?“ („vielleicht in doppelter Geschwindigkeit?“), „flauto ottimo con piccoli tagli“ („Flöte sehr gut mit kleinen Schnitten“) oder „viola o sega (romantica)“ („Viola oder [singende] Säge (romantisch)“). Mit schwarzem Füller ist schließlich noch eine Abrechnung über 11.560 Lire notiert: vielleicht das Honorar für seinen Mitarbeiter.



Beigelegter Zettel zu NMGS0166-351, Vorder- und Rückseite

Die Informationen auf den Schachteln und Zetteln können also durchaus Aufschluss über den Inhalt der Tonbänder geben. Schwierig wird es nur, wenn alte Tonbänder für neue Aufnahmen wiederverwertet wurden. Wir sehen dann Aufschriften aus verschiedenen Zeiten, die teilweise übereinandergeschrieben wurden. Die Aufnahmen der früheren Schichten sind oft gelöscht oder sind nur noch in Resten vorhanden. Es kommt auch vor, dass Schachteln vertauscht worden sind. So lesen wir auf der Schachtel zu NMGS0012-102J: „Anahit poi / correzioni 2“. Auf dem Band hört man unter anderem den Anfang von Scelsis Essay *Peut-on croire ?* und Luciano Berios *Sequenza n. 3*, gesungen von Cathy Berberian. Von *Anahit* keine Spur! Auf dem Tonband NMGS0094-267 dagegen befindet sich der erste Teil von *Anahit*, eine unvollständige Vorfassung des *Quartetto n. 4* sowie die Fortsetzung von *Peut-on croire ?*. Auf der Schachtel steht „conversazione / Sequenza Cathy / varie da / lavorare“ („Gespräch / Sequenza Cathy / verschiedene zu bearbeiten“). Den Titel „ANAHIT“ scheint Scelsi später hinzugefügt zu haben. Da beide Schachteln 8-cm-Spulen der Marke Geloso enthalten, konnte Scelsi sie bei der Arbeit an *Peut-on croire ?* leicht verwechseln.